

Österreichs Wirtschaft verkraftet auch Rohöl um 70 Dollar je Fass

Die Rohölpreise hielten sich auch am Mittwoch über der Marke von 70 Dollar je Fass. Weil die Ölländer nun aber verstärkt im Westen einkaufen, wird das Wirtschaftswachstum in Ländern wie Österreich bisher kaum gebremst.

Günther Strobl

Wien – Trotz des anhaltenden Höhenflugs der Rohölpreise sollte Österreichs Wirtschaft in ihrem Wachstum nicht allzu stark gehemmt werden. Davon geht der Konjunkturreperte des Wirtschaftsforschungsinstituts (Wifo), Markus Marterbauer, aus. Vieles hänge freilich von der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Sollte sie aus Angst vor steigender Inflation die Leitzinsen entsprechend stark anheben, könne das Wirtschaftswachstum sehr wohl einen Dämpfer erfahren, sagte Marterbauer im STANDARD-Gespräch.

Der Wifo-Experte verwies darauf, dass mit steigenden Ölpreisen eine Verteilung der Einkommen von den Öl verbrauchenden zu den Öl produzierenden Ländern erfolgt. Dieser dämpfende Effekt auf das Wirtschaftswachstum in den Industrieländern werde aber gemildert, weil gerade die Ölländer nun langlebige Konsumgüter wie zum Beispiel Autos stärker als in der Vergangenheit nachfragten.

Davon profitierten Länder wie Deutschland, indirekt aber auch Österreich, weil es hier eine starke Zulieferindustrie gibt. Nach Russland und in die Opec-Staaten seien die Exporte aus Österreich zuletzt um 20 Prozent gestiegen.

Bartenstein beruhigt

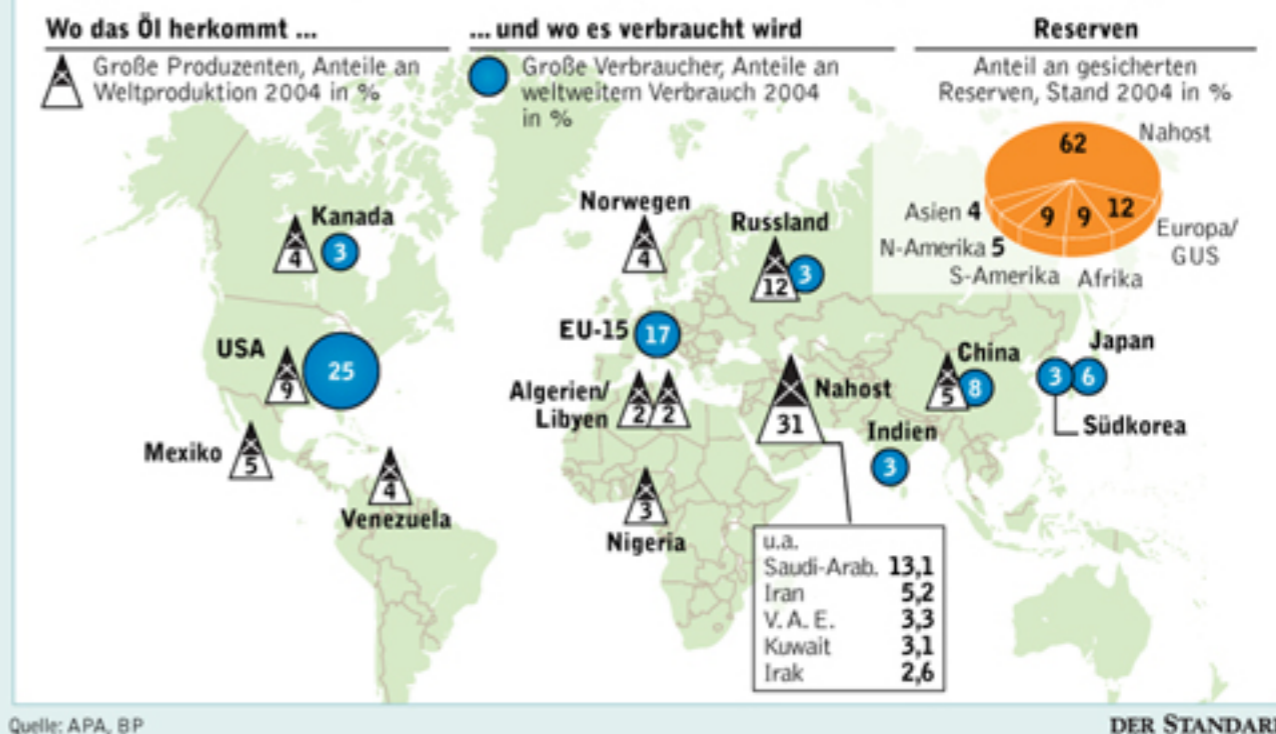
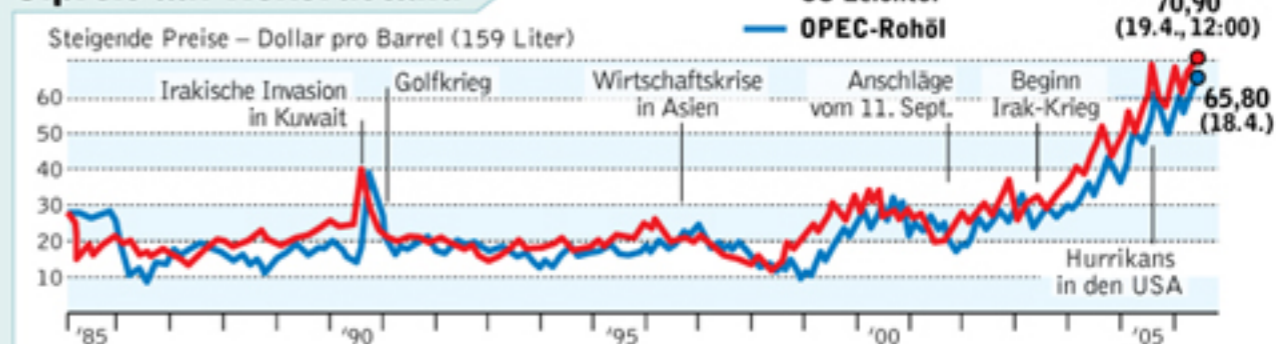
Nach Einschätzung von Wirtschaftsminister Martin Bartenstein nimmt die Wirtschaft in der Europäischen Union wegen des Höhenflugs der Rohölpreise bisher keinen Schaden. Auch der Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft, Michael Hüther, glaubt nicht an Ölpreis-bedingt negative Folgen für die Konjunktur. Dass die Konsumenten an den Zapfsäulen tiefer in die Tasche greifen müssen, führe lediglich zu einer Kaufkraftverlagerung.

Im Wifo sieht man auch vonseiten der Inflation etwas Luft. Bereinigt um die Energiekosten liege die Teuerungsrate derzeit unter einem Prozentpunkt. Im Jahresdurchschnitt erwartet das Institut für Österreich eine Inflation von 1,7 Prozent – nach 2,3 Prozent 2004. Dieser Prognose sei ein durchschnittlicher Ölpreis von 60 Dollar je Fass (159 Liter) unterstellt, sagte Marterbauer. Sollte sich der Fasspreis dauerhaft über 70 Dollar halten, müsse die Inflationsrate zwar nach oben angepasst werden, allerdings „nicht dramatisch“.

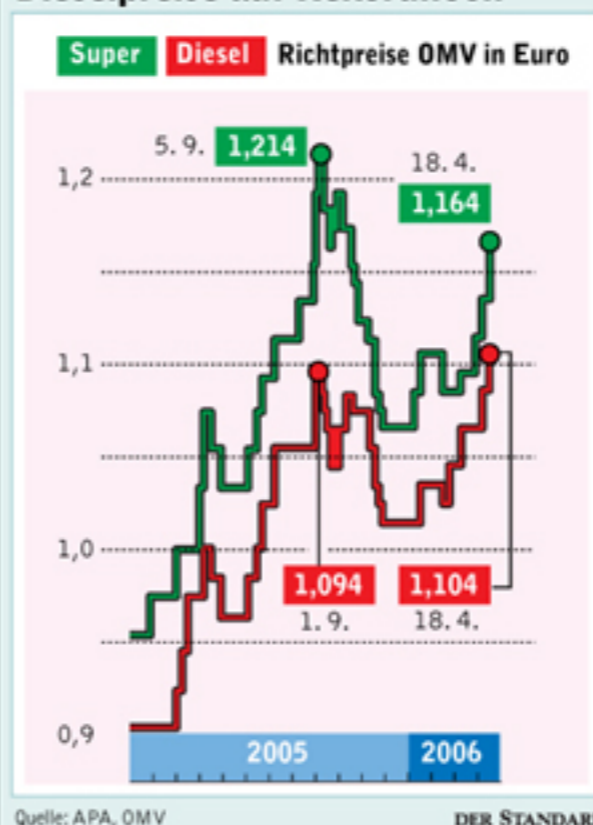
Am Mittwoch hat sich der Ölpreis weiter in Rekordhöhe um die 72 Dollar bewegt. Ein Fass der in Europa preisführenden Nordsee-Sorte Brent zur Lieferung im Juni lag am frühen Nachmittag mit 72,63 Dollar nur einen Cent unter seinem Rekordhoch vom Dienstag. US-Öl zur Lieferung im Mai verbilligte sich hingegen leicht auf 71,07 Dollar je Fass.

Wegen des anhaltenden Streits mit dem Iran über dessen Atomprogramm hatten die Ölpreise am Dienstag neue Rekordstände mar-

Ölpreis auf Rekordstand



Dieselpreise auf Rekordhoch



kiert. Der Iran ist viertgrößter Ölexporteur und verkauft nach Angaben der Internationalen Energieagentur (IEA) täglich rund 2,7 Mio. Barrel Rohöl. IEA-Chef Claude Mandil sagte, diese Menge könne die Agentur mit ihren vier Mrd. Barrel an strategischen Reserven leicht ausgleichen, sollte der Iran seine Lieferungen einstellen. Die Menge würde für vier Jahre reichen.

Erste Auswirkungen des teuren Öls und der in der Folge auf Rekordhöhe geschellten Treibstoffpreise sind bereits zu sehen. Einer Umfrage des Autofahrerklubs ARBÖ zufolge tankten 71 Prozent der Autofahrer sehr preisbewusst; vor zwei Jahren sagten das erst 68 Prozent. Die beliebtesten Sparmethoden in Wien: zu Fuß gehen (17 Prozent), öffentliche Verkehrsmittel benutzen (15,1 Prozent) und angepasste Fahrweise (14,8 Prozent).

Währungsfonds Seite 27
Kolumne Paul Lendvai Seite 35
derStandard.at/Energie